

□ Lesezeit: 6 min.

Pater Václav Klement hat verschiedene Ämter im Generalrat bekleidet: Rat für die Region Asien-Ost-Ozeanien (2002-2008), Generalrat für die Missionen (2008-2014), Rat für die Region Asien-Ost-Ozeanien (2014-2020) und außerordentlicher Visitor „ad nutum et pro tempore“ (2020-2022). Im Dezember 2022 ernannte ihn der Rector Major, Pater Ángel Fernández Artime, mit Zustimmung des Generalrats zum neuen Superior des Visitoriums Südliches Afrika für den Sechsjahreszeitraum 2023-2029. Hier ist das Interview, das anlässlich seiner neuen Ernennung gegeben wurde.

1. Erzählen Sie uns ein wenig über Ihren familiären Hintergrund und Ihre Herkunft.

Ich danke Gott für meine Familie, die aus einfachen Verhältnissen stammt, aber tief im Glauben verwurzelt ist. Ich wuchs mit drei jüngeren Brüdern, einem hart arbeitenden Vater und einer zärtlich liebenden Mutter auf. Beide Eltern wuchsen in der Jugendgruppe derselben Pfarrei auf und sind bekannt für ihr lebenslanges Engagement für die Erziehung junger Menschen in ihrer Freizeit. Unsere lebendige Pfarrei, in der nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil viele hervorragende Diözesanpriester wirkten, war eine tägliche Schule des gelebten Glaubens im Handeln, vor allem im Kontext der atheistischen Erziehung in allen öffentlichen Schulen, die ich in der Tschechoslowakei bis zu meinem 26. Lebensjahr besucht habe. Es ist nicht leicht, sich die Verfolgung vorzustellen, die 40 Jahre lang andauerte, in denen alle 15.000 Ordensmänner und -frauen vermisst wurden, ihre Missionswerke zerstört wurden und sie aufgefordert wurden, ihr Charisma im Verborgenen abzugeben. Erst nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes erfuhr ich, dass mein Onkel, ein Arbeiter, der in demselben kleinen Haus wohnte, ebenfalls Ordensmann war, und zwar ein Bischof der klandestinen Kirche.

2. Was hat Sie angezogen und dazu gebracht, sich für das Ordensleben zu entscheiden, insbesondere für das salesianische geweihte Leben? Welche Salesianer haben Sie am meisten beeinflusst?

Ich würde sagen, dass meine Sehnsüchte, Träume und meine persönliche Vorbereitung „einfach“ durch die erste ausdrückliche Einladung zur Teilnahme am ersten geheimen salesianischen Berufungstreffen „Komm und sieh“ ausgelöst

wurden. Ich war tief berührt, erstaunt und angezogen von all den älteren Salesianern, die es verstanden, die salesianische Berufung und das salesianische Charisma nach Jahren des Gefängnisses, der Zwangsarbeit und des geopfert Lebens weiterzugeben. Ich kann meine erste Begegnung mit dem „Salesianischen Bulletin“, die Geschichten der Heiligen der salesianischen Familie und vor allem das Ambiente der salesianischen Spiritualität nicht vergessen: Familiengeist, apostolischer Elan und tiefer Glaube. Da es bis 1989 keine „offiziellen Ausbildungsstrukturen“ gab, wurde das salesianische Charisma durch eine persönliche und geschlossene geistliche Begleitung vermittelt. Nicht nur ein Novizenmeister, sondern drei Salesianer kümmerten sich in diesem besonderen Jahr um sie! Heute sind die Salesianer Don Boscos die größte männliche Ordenskongregation in der Tschechischen Republik.



3. Was haben Sie gemacht, bevor Sie ins Ordensleben eingetreten sind?

Eigentlich war für mich der „Eintritt ins Ordensleben“ nicht dasselbe wie der „Eintritt ins Salesianerhaus“. In diesen „gesegneten“ Zeiten des totalitären

kommunistischen Regimes gab es 400 Salesianer in meinem Land, aber kein „offizielles“ Salesianerhaus. Die Hälfte der Salesianer lebte und arbeitete im Verborgenen, während die andere Hälfte in die diözesanen Strukturen der Kirche eingebunden war. In meiner lebendigen Heimatgemeinde (der zweitgrößten tschechischen Stadt Brünn) war ich von Kindheit an in vielen Gottesdiensten als Messdiener, Pfadfinder, Chormitglied, Freiwilliger oder Animator tätig. Im Alter von 10 Jahren hielt ich zum ersten Mal die Biographie von Don Bosco in den Händen, aber den ersten lebenden Salesianer traf ich erst im Alter von 22 Jahren, am Ende meines zweijährigen Militärdienstes. Diese Jahre, „bevor“ ich Salesianer wurde, waren eine Zeit des harten Studiums, der harten Arbeit in der Pfarrei, als Jugendleiter in verschiedenen Bereichen, während ich als glühender junger Katholik als Bürger zweiter Klasse lebte.

4. Wie würden Sie nach so vielen Jahren des salesianischen geweihten Lebens Ihr bisheriges Leben als Salesianerpriester zusammenfassen?

Im Alter von 65 Jahren hat man wahrscheinlich schon einen Punkt erreicht, an dem man sein Leben „zusammenfassen“ kann, oder? Das ist schwer in ein paar Worten zu sagen. Mein Lebensmotto hat sich im Laufe der Jahre geändert, und seit 2008 halte ich mich an die asiatische Version von *Da mihi animas, cetera tolle*: **Alle für Jesus, Jesus für alle!** Das bedeutet, dass ich jede Aufgabe und Mission in meinem Leben mit Begeisterung, Freude und Leidenschaft lebe. In den letzten 20 Jahren an der Seite des Generaloberen habe ich nie „zurückgeblickt“, sondern immer versucht, mit meiner ganzen Kraft zum Wachstum des salesianischen Charismas beizutragen. Nun, das Leben beginnt mit 65!

5. Würden Sie uns das denkwürdigste Ereignis in Ihrem Leben als Salesianer Don Boscos schildern?

Nun, ich habe zu viele salesianische Erinnerungen. Vor allem die Zeit der geheimen Ausbildung in der Tschechoslowakei, wie der 24-stündige Fußmarsch in den Bergen, um ein geheimes eintägiges Provinztreffen zu erreichen, oder das Anhören der Geschichten von Mitbrüdern, die Jahre in Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern verbracht haben. Es ist wirklich sehr schwierig, das „denkwürdigste“ Ereignis zu benennen: Jeder Tag während der 16 Jahre in Korea war ein besonderer Moment, dann als erster Regionalrat für Ostasien-Ozeanien (EAO) war es wahrscheinlich unser erster Teambesuch (2005) mit dem Vision-Mission-Workshop oder der EAO-Kongress der Salesianischen Brüder in Vietnam (2018). Es gibt zu viele Ereignisse, für die ich Gott in meinem Leben danke. Es ist nie genug, diese Geschichten und Ereignisse zu erzählen und ihnen zu danken! Wenn Sie das EAO (Ostasien-

Ozeanien)-Bulletin „AustraLasia“ unter www.bosco.link aufrufen, werden Sie noch mehr erfahren!

6. Bedauern Sie etwas in Ihrem Leben?

Ja, ich bedauere immer dasselbe. Am Ende des Tages (nach einem Ereignis, einer apostolischen Mission, einer anvertrauten Aufgabe) bereue ich, dass ich mich dieser Aufgabe oder Mission nicht mit ganzem Herzen gewidmet habe. Konkret ausgedrückt: Ich habe den Mitbrüdern oder Laienpartnern in der Mission nicht genug zugehört, ich habe nicht mein Bestes für den laufenden Prozess gegeben (vielleicht eine Unterscheidung, die Vorbereitung auf eine regionale Veranstaltung).

7. Welchen Rat würden Sie einem jungen Menschen geben, der das Ordensleben in Erwägung zieht? Welche Botschaft möchten Sie jungen Menschen über die missionarische Berufung vermitteln?

Würdest du dich gerne Gott weihen? Möchtest du Jesus nachfolgen wie Don Bosco und seine Familie? Dann gib dein Herz ganz an Jesus! – Ich möchte diese Einladung von Don Bosco in der Sprache junger Menschen weitergeben, damit sie sich von diesem Lebensstil, „Brot für andere zu werden“, angezogen fühlen.

Willst du zutiefst glücklich sein? Dann teile deinen Glauben mit denen, die nicht das Privileg haben, Jesus von Angesicht zu Angesicht zu begegnen! In den letzten 30 Jahren habe ich die meisten der 14.000 Salesianer kennen gelernt und festgestellt, dass die glücklichsten unter ihnen meist die Missionare sind, die alles verlassen haben, ihr eigenes Land und ihre Kultur, um als Missionare das Licht Jesu zu sein! Ohne das Teilen des Glaubens würde die Kirche aufhören zu atmen.

8. Wie haben Sie reagiert, als Sie hörten, dass Sie zum Provinzial ernannt wurden?



Ja, es war eine große Überraschung und etwas schockierend. Nur zwei Tage vor Weihnachten 2022, als ich mich bereits auf eine weitere außergewöhnliche Reise, diesmal nach Südasien, vorbereitet hatte, wurde ich vom Generaloberen angerufen. Don Ángel bat mich, diesen neuen und unerwarteten Gehorsam anzunehmen. In meinem ganzen Leben habe ich noch nie „nein“ zu Don Bosco gesagt. Da diese neue Berufung in Valdocco erfolgte, hatte ich Zeit, diese dramatische Veränderung in meinem Leben zu verdauen und am ersten Tag für jeden der AFM-Mitbrüder zu beten. Am 1. Januar 2023 pilgerte ich zu Fuß von Valdocco nach Becchi, um Don Bosco zu bitten, uns alle in der AFM-Provinz zu segnen!

Dieser Aufruf unterschied sich nicht wesentlich von dem aus dem Jahr 1996, als Don Juan E. Vecchi mich während eines Regionalkongresses der Salesianischen Mitarbeiter in Ostasien-Ozeanien auf den Philippinen anrief. Es war ein überwältigender Schock, der mich die ganze Nacht wachhielt, völlig unerwartet, denn ich war noch nicht einmal Mitglied des Provinzrates und hatte Korea erst 10

Jahre vor diesem neuen Anruf erreicht.

9. Welche Führungsqualitäten bringen Sie Ihrer Meinung nach in Ihre neue Rolle als Provinzial ein?

Ich freue mich, mein Leben, meinen Glauben und meine salesianischen Überzeugungen in den nächsten 6 Jahren mit meinen salesianischen Mitbrüdern, den Laienmissionaren, den Mitgliedern der Salesianischen Jugend und der Salesianischen Familie zu teilen. Führen ist vor allem durch das Lebenszeugnis möglich; das ist meine tiefe persönliche Überzeugung. Wie jeder Jünger und Missionar Jesu ist wahrscheinlich der erste Beitrag mein persönliches Lebenszeugnis als leidenschaftlicher Salesianer, Missionar, Kommunikator, Freund der Jugend, der tief in Don Bosco verliebt ist.

In der jüngsten Vergangenheit habe ich vielen Provinzen bei ihrem Unterscheidungsprozess geholfen, sich neuzugestalten, zu wachsen, zu sehen und vorwärts zu gehen. Nach zwei Jahren als Oberer, sechs Jahren als Provinzial von Korea und 20 Jahren als außerordentlicher Besucher im Rat des Generaloberen möchte ich diese Erfahrung mit der Dynamik des charismatischen Wachstums der Salesianer teilen. Als Salesianer Don Boscos sind wir sehr reich im Geiste und leben in einer Familie mit vielen Heiligen (die entweder noch am Leben sind oder vom Himmel aus helfen). Als mein persönlicher Animationsstil möchte ich die Aufmerksamkeit aller darauf lenken, diese Schätze in Lesotho, Eswatini und Südafrika zu hegen und fruchtbar zu machen.

Die Animation und die Leitung der katholischen Gemeinschaft und der salesianischen Familie beruhen auf tiefem Zuhören. Es ist kein Zufall, dass wir über die 127 Fragen Jesu in den Evangelien nachdenken. *Auch das aktuelle Thema des GK28 endet mit einem Fragezeichen: Welche Art von Salesianern für die Jugend des südlichen Afrikas?* Ich mag es, die Fragen zu teilen und „Zeit zu verschwenden“, indem ich jedem Mitbruder zuhöre und mit ihm gehe.

Nach 21 Jahren in den Dienst der Autorität zurückzukehren, nachdem ich viele Jahre als Ratsmitglied gedient habe, ist eine Herausforderung. Die Förderung des Familiengeistes und der Teamarbeit, die Investition in die ständige Weiterbildung aller Mitbrüder und die Annäherung an Don Bosco sind jedoch die wichtigsten Eigenschaften, die ich mir für meinen ersten Führungsdienst wünsche.